

Kein Wunder, daß in dieser anregenden Atmosphäre auch die Jungen empordrängten: Joachim von der Goltz kam früh als Stiefsohn des originellen Dr. Groddeck nach Baden-Baden, dem er seit all den Jahrzehnten verknüpft blieb, auch seitdem er im nahen Sasbach-Walden sesshaft geworden war. Bereits 1919 meldete er sich mit dem Drama „Die Leucht-kugel“ zu Wort, der 1921 „Vater und Sohn“ folgte, sein stärkster Erfolg, auch an den Städt. Schauspielen Baden-Baden. Drei Jahre später gab er das Festspiel „Der Stein im Schwarzwald“ heraus, in dem er bereits das Vertriebenenproblem berührte. Heinrich Berl schrieb 1921 „Auferstehung“, dann „Mittagland“, Kuno Brombacher nach einem verbürgten Kriminalfall den „Venetianischen Fächer“, der nach der Konstanzer Uraufführung auch in Mannheim u. a. O. wiederholt wurde.

Mit Baden-Baden eng verknüpft sich auch die Seniorin der hiesigen Märchendramatiker, die 75jährige Erika Grupe-Lörcher, die „Herzliebe“ und „Der kleine Muck“ (nach Hauffs Märchen) schrieb, der in dieser Spielzeit in Baden-Baden wieder auftauchte, sowie einer der Jüngsten, Wolfgang Lohmeyer, dessen Erstling „Die Liebe siegt am Jüngsten Tag“ 1949 hier uraufgeführt worden ist.

Vor allen muß aber eines Stillen im Lande gedacht werden, der fern jeder Mode und Reklame unbeirrt seinen eigenen Weg zu einsamer Höhe geht: Franz Büchler. Zur Zeit, da Gerhart Hauptmann, Wilhelm von Scholz, Joachim von der Goltz u. a. unserm Theaterleben einen besonderen Antrieb gaben, wuchs Franz Büchler an der Oos auf. Hier fand er auch seine Lebensgefährtin. In den 30er Jahren trat er seit der Uraufführung seiner Vater-Tochtertragödie „August der Starke“ in Aachen vor die Öffentlichkeit. Sie wurde auch in Karlsruhe ausgezeichnet herausgebracht. Zuletzt wurde seine indische Tragödie „Sunanda“, die in Leipzig bereits einstudiert worden war, durch Goebbels verboten. Seit kurzem lebt und schafft Franz Büchler wieder in Baden-Baden. — Die laufende Spielzeit brachte Shakespeares „Othello“ und Ibsens „Peer Gynt“ mit Alexander Golling. Die Erstaufführung „Johanna mit uns“ von Vermorel, die „Dreigroschenoper“ und „Romeo und Julia“ im Schloßhof, dessen erste Spielzeit durch Oscar Wildes „Salome“ eröffnet worden war. Auch das Ballett „Abraxas“ soll hier aufgeführt werden, nachdem doch im Südwestfunkkonzert die Musik von Werner Ekg uraufgeführt worden war. Ferdinand Bruckners „Elisabeth von England“ fordert zu zwei Parallelen heraus, die frühere Theaterperioden charakterisieren: das politisch-konfessionelle Jesuitendrama „Maria Stuart“, das schon wenige Jahrzehnte nach dem Tode der Schottenkönigin auftauchte und zwischen 1644 und 1709 oft gespielt wurde, sowie Schillers die Romantik heraufführende „Maria Stuart“, ein Glanzstück der Karlsruher Gastspiele unter Eduard Devrient und Bassermann.

*Die Photos von Kühn, Baden-Baden (2), Minzloff, Dr. Paul Wolff, Saebens-Worpswede, wurden uns freundlicherweise von der Bäder- und Kurverwaltung zur Verfügung gestellt.*